

2. Eine Orgel von 1607. Am 31. Juli dieses Jahres ⁵⁾ wurde in der Klosterkirche eine neue Orgel „besichtigt, probiert und beschlagen“. Abt Georg Breuning, dem das Kloster seine Bibliothek verdankte, hatte zu diesem Anlaß Einladung ergehen lassen. Erschienen waren: Konrad, Komtur des Johanniterordens zum Grünenwörth, Straßburg und Schlettstadt; Abt Georg vom Kloster Schwarzach; A. Wörlein, ehemaliger Ammeister der Stadt Straßburg, und Bernhard Schmidt, Organist in der gleichen Stadt. Orgelbauer war Anton Neufnecht ⁶⁾. Er garantiert dem Werke 6 Jahre „Wehrschafft“.

3. Zum Kirchen- und Klosterumbau unter Franz Beer. Am 22. August 1693 war zwischen Abt Plazidus und Franz Beer ⁷⁾ der Vertrag für den Umbau der Klosterkirche und -gebäude abgeschlossen worden. Am 31. August 1702 tritt Beer von dieser Arbeit zurück ⁸⁾. Ein Aktenstück ⁹⁾, unterschrieben von Abt Augustin Müller und dem Meister, berichtet, daß Beer die im „Hauptverding“ genannten Gebäude „auch dato allerdings in völligen standt gebracht und hierauff 8400 fl. erhalten“. Es blieb noch ein Rest von 2600 fl. Nun sei aber „noch einige zimmlische arbeit zu verfertigen“. Man einigte sich deshalb zu dem Vergleich, den Meister mit 450 fl. für seine Ansprüche abzufinden. Das Geld erhielt er sofort. Was an der Arbeit bereits fertiggestellt und was noch zu tun war, wird nicht gesagt.

Am 7. Januar 1703 ⁹⁾ reicht Johann Jakob Rischer ⁹⁾ ein „Memoriale“ ein „wegen Erbatung des Kirchen Thurn in dem Gotschauß Gengenbach, waß solcher vor materialen (sic!) künftigs frühjahr erfordert“. Nach diesem Memoriale war schon im Sommer 1702 Holz gefällt worden. Es fehlte noch an Steinen, Kalk usw. Bis Fastnacht 1703 sollen Quadersteine auf dem Bauplatz sein, das Holz Anfang März.

Schon unter Beer wurden also die Vorarbeiten für den Turmbau getroffen. Für die Arbeit selbst war mit ihm kein Vertrag abgeschlossen worden. Weder der „Hauptverding“ noch die Abmachung bei seinem Weggang sprechen davon. Trotzdem hat das Kloster von Anfang des großen Umbaus an sicherlich auch an die Errichtung des Turmes gedacht. Und Beer könnte diesen wohl in seinen Riß, der „wegen seiner sauberen stellung genehm gehalten wordten“, mit einbezogen haben.

Andererseits wissen wir durch Lohmeyer, daß Rischer schon seit 1697 unter Beer in Gengenbach tätig war. Die Vermutung legt sich dann nahe, man habe Rischer den Turmbau übertragen, nachdem Beers Arbeit ihrem Abschluß entgegenging.

⁵⁾ G. L. N. Karlsruhe. Akten Gengenbach. Stadt und Kloster. Fasc. 219.

⁶⁾ Neufnecht von München erscheint als Orgelbauer außer in seiner Heimatstadt auch in Salem und Birnau, dann auch in Ueberlingen (Obser, Quellen zur Baugeschichte des Ueberlinger Münsters in Festgabe der bad. hist. Kommission 31. Juli 1917, S. 24.)

⁷⁾ Ueber Beers Tätigkeit in Zwiefalten, Salem, Ehingen a. D., Tannheim, Trsee, Rheinau, Münsterlingen, Katharimental, St. Urban (Kanton Luzern), Weingarten, Weißenau u. a. Orten vergl. Pfeiffer, Die Vorarlberger Bauhütte in Wtbg. Viertelj.-Hefte N. F. XIII, 31 ff.

⁸⁾ Ungefähr gleichzeitig verschwindet Beers Name auch in Offenburg, wo ihm der Bau der Pfarrkirche übertragen war. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wäre damit seine Tätigkeit in der Ortenau beendet. 1702 baut er dann die Kirche in Tannheim i. W.

⁹⁾ Ueber Rischer: Lohmeyer in J. N. F. XXVII, 1912, S. 300 ff und Ortenau V, 1914, 18; Obser in J. N. F. XXXIII, 222 ff.; Börfig, Pfarrei und Kirche z. hl. Sebastian in Mannheim. Mannheim 1910, S. 22; Kott, Bruchsal, Quellen z. Kunstgesch. d. Schlosses S. 9.